

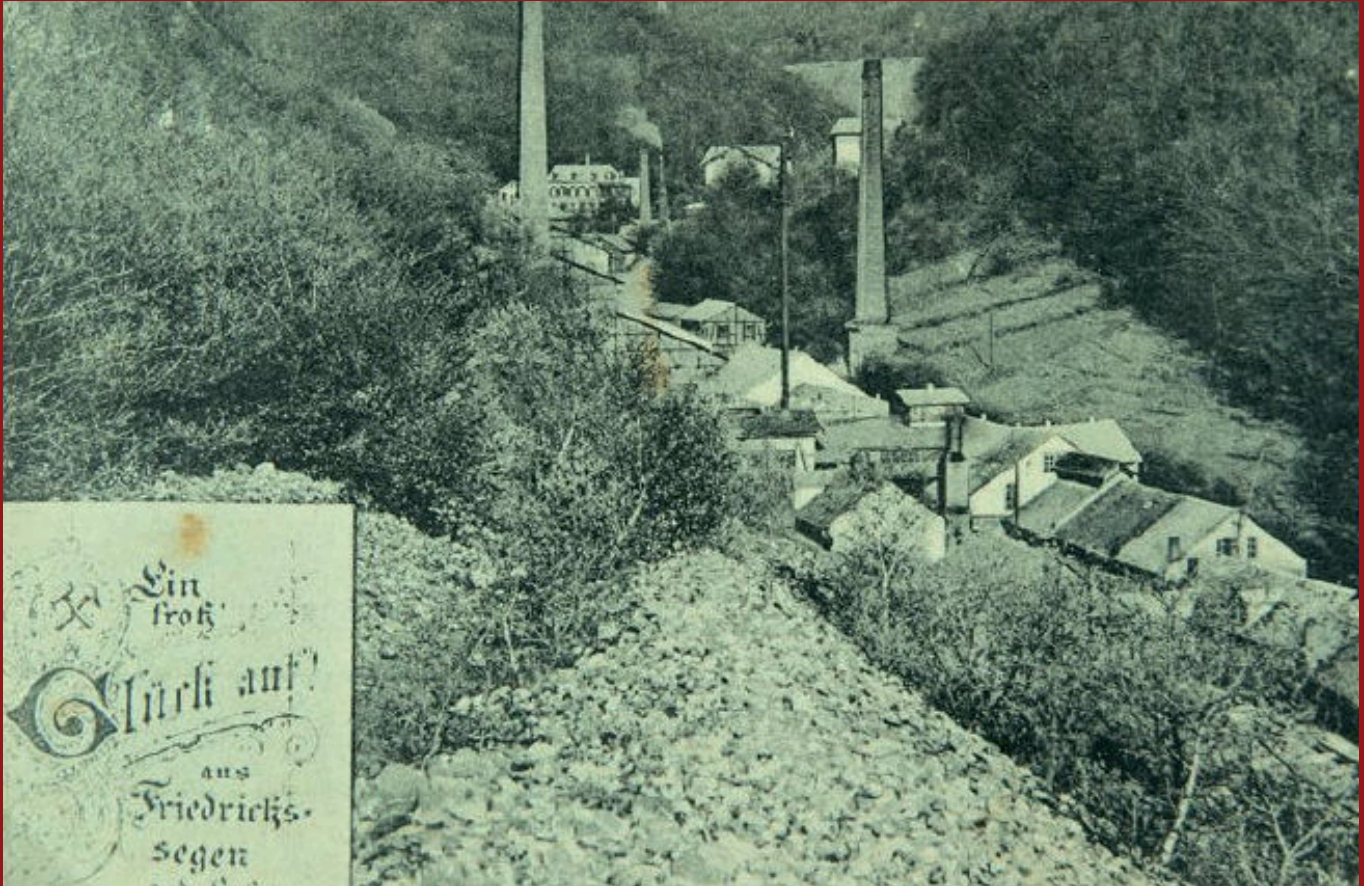


Aus Platznot werden die Halden bis an die Siedlungen aufgeschüttet

Ein unwirtlicher Ort

Abraumhalden

Es ist ein langer und mühsamer Weg vom Gestein bis zum edlen Metall. Bereits im Mittelalter schürften die Menschen in dem abgelegenen Tal bei Lahnstein mit wechselndem Erfolg nach Erzen. Nach der Entdeckung neuer, ergiebiger Lagerstätten wird der Abbau in der Mitte des 19. Jahrhunderts rasch nach oben gefahren. In kurzer Zeit entsteht eine komplette Infrastruktur für den modernen Erzbergbau. Das Tal trägt fortan den Namen Hüttental, der Bach heißt jetzt Erzbach.



Blick von der großen Halde auf das Pochwerk und die Hauptaufbereitung (1907)

Ein unwirtlicher Ort

Abraumhalden

Die Anstrengungen gelten vorrangig der Förderung der Metalle Eisen, Blei, Silber und Zink. Spateisen und Blende sind die Erze, die gewonnen werden. Ihnen wird in immer weiter in den Berg getriebenen Stollen nachgegraben. Das gebrochene Gestein wird gesiebt und teils händisch, teils in Separationsanlagen nach taubem und erzhaltigem Material getrennt. Die metallhaltigen Stücke werden geröstet und im Pochwerk zerkleinert. In der elektro-magnetischen Aufbereitung erfolgt die Abtrennung der eisenhaltigen Gesteine. Der verbleibende Rest wird in weiteren Separationsgängen aufgetrennt.